pro familia
Baden-Württemberg

Langer Atem, Lust und Liebe

Für selbstbestimmte Sexualität

1965 - 2015

50

pro familia in Baden-Württemberg:
19 Beratungsstellen* zu den Themen
Sexualität, Partnerschaft und Familienplanung

* inklusive der täglich besetzten Freiburger Zweigstelle Lörrach

Impressum
© 2015, pro familia Baden-Württemberg
Deutsche Gesellschaft für Familienplanung,
Sexualpädagogik und Sexualberatung e. V.,
Theodor-Heuss-Str. 23, 70174 Stuttgart

Grafikdesign: www.rla-design.de

Gefördert durch die GlücksSpirale von LOTTO

Langer Atem, Lust und Liebe

Seit 1965 ist **pro familia** in Baden-Württemberg engagiert und berät heute in 19 Beratungsstellen* zu Sexualität, Partnerschaft und Familienplanung. Mit Angeboten der sexuellen Bildung und Sexualpädagogik sind wir in Schulen und Jugendeinrichtungen ebenso aktiv wie in der Fortbildung von pädagogischen Fachkräften, MultiplikatorInnen und Eltern. Etwa 70.000 Menschen erreichen wir jährlich mit Beratung, Gruppenveranstaltungen und Seminaren. Etwa 2.000 Menschen aus Baden-Württemberg wenden sich an SEXTRA.de, unser Online-Beratungsangebot, das wir zusammen mit anderen Landesverbänden von **pro familia** betreiben.

pro familia Baden-Württemberg koordiniert unter dem Dach des **pro familia** Bundesverbandes die Arbeit auf Landesebene, vertritt **pro familia** in landespolitischen Gremien sowie in der Öffentlichkeit und arbeitet in Arbeitskreisen zu Familien- und Sozialpolitik mit anderen Verbänden im Land zusammen. Das Land Baden-Württemberg fördert die Arbeit des Landesverbandes, ebenso die Beratungsstellen im Rahmen des Schwangerschaftskonfliktgesetzes.

pro familia hat die Vision einer demokratischen Gesellschaft, deren Fundamente Solidarität, Verantwortung und Gleichberechtigung sind. Als Verband treten wir ein für das Recht auf selbstbestimmte Sexualität und Familienplanung, das Recht, seine sexuelle Orientierung und seine sexuellen Beziehungen frei zu leben, das Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit und damit für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte. Mit diesem Engagement befördert **pro familia** seit Bestehen gesellschaftspolitische Debatten und greift drängende Zukunftsfragen auf. Diese Broschüre stellt einige dieser Themen vor und setzt sie in den historischen Zusammenhang.

Die Pille, was für eine Befreiung | Verhütung muss zugänglich und bezahlbar sein

1952 wird „pro familia - Deutsche Gesellschaft für Familienplanung“ in Kassel gegründet und heißt ab 1963 „pro familia Deutsche Gesellschaft für Ehe und Familie “. Mit dem Slogan: „Jedes Kind hat das Recht erwünscht zu sein“ setzt sich pro familia für Sexualaufklärung ein und verbreitet Wissen über Empfängnisverhütung. Kein leichtes Unterfangen angesichts der von der katholischen Kirche geprägten und politisch gestützten rigiden Sexualmoral, die bis weit in die Sechziger hinein herrscht. In den Sechzigern erreichen die Ideen von pro familia dank engagierter Ärztinnen und Ärzte, allen voran Dr. Krebs, auch Baden-Württemberg.

60er

- Sexualaufklärung gibt es nicht
- Werbung für Verhütungsmittel ist verboten
- Abtreibung ist streng verboten, aber weit verbreitet und mit extrem hohen Risiken für Gesundheit und Leben der Frauen verbunden.

Stellung der Frauen

- Selbstbestimmung wird ihnen nicht zugestanden
- sie sind rechtlich auf den Haushalt festgelegt (BGB § 1356)
- müssen ihre „ehelichen Pflichten“ erfüllen
- brauchen die Einwilligung des Ehemanns bei Berufstätigkeit

1961

Die Anti-Baby-Pille erreicht Deutschland:
Erstmals ist die Trennung von Sexualität und Fruchtbarkeit, also Sex ohne Schwangerschaft, möglich. Frauen können mit der Pille nun selbst bestimmen, ob und wann sie Kinder bekommen.

Die Pille wird zunächst verschämt als Mittel gegen Menstruationsstörungen weitergegeben. Nur verheiratete Frauen, die älter als 30 sind und Kinder haben, sollen sie bekommen.

1965

- Die Ärztin Suse Hönes hat in ihrer Zeit als Assistentin in einer Landarztpraxis häufig die grausamen Folgen illegaler Abtreibungen erlebt und erfahren, welches Unglück ungewollte Schwangerschaften auslösen können. Sie ist erschüttert, wie wenig die Frauen über Empfängnisverhütung wissen.
- Als sie von der Idee hört, **pro familia** in Baden-Württemberg zu etablieren, ist sie sofort dabei und wird Mitbegründerin des Landesverbandes und der Beratungsstelle.
- Suse Hönes reist mit dem Verhütungsmittelkoffer durchs Land, versucht Kollegen zu überzeugen und offensiv aufzuklären.
- Die Beratung findet zunächst einmal wöchentlich in einem Kellerraum des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes statt.
- Sie verschreibt die Pille auch Unverheirateten – als einzige Ärztin weit und breit – und wird dafür heftig angegriffen.

Bilder: © pro familia | © thingamajiggs, lydiakrumpholz (oben mi., re.)/Fotolia.com

1968 Papst Paul VI bezieht 1968 in der „Enzyklika Humanae Vitae“ Stellung gegen die Pille, die Fronten sind abgesteckt.

Die Pille setzt sich trotzdem durch. Ergebnis: seit 1975 konstant niedrige Geburtenraten. Diese werden unter dem Stichwort „Pillenknick“ heftig diskutiert.

70er Kritische Stimmen erheben sich von feministischer Seite gegen die Pille. Kritik entzündet sich an den Nebenwirkungen und den anfangs hoch dosierten Hormoncocktails. Debattiert wird auch über neue Unfreiheiten für Frauen. Bei **pro familia** ist die Beratung zu Alternativen, z.B. Diaphragma, stark nachgefragt.

1979 **pro familia** etabliert die „Am-Morgen-danach-Beratung – was tun bei Verhütungspannen?“. Hintergrund: Verhütungspannen gibt es immer, Möglichkeiten der Nachverhütung existieren und sind legal, aber wenig bekannt.

1985 Pille danach als eigenständiges Präparat zur Nachverhütung auf dem Markt:

- jahrzehntelang ebenso umstritten wie die Pille selbst
- in den Neunzigern richtet **pro familia** das „Infotelefon Pille danach“ in verschiedenen Sprachen ein
- Entlassung aus der Rezeptpflicht in Deutschland erst 2015 als einem der letzten Länder in Europa!

Ab 2005
pro familia setzt sich seit den Anfängen für die freie Wahl der Verhütungsmittel ein – das erfordert Regelungen der Kostenübernahme bei geringem Einkommen. Die bestehenden Regelungen der Kostenübernahme durch die Sozialämter werden mit den Hartz-Gesetzen zurückgefahren.

Heute

- Die Pille ist in Deutschland das meistverkaufte Verhütungsmittel, mehr als die Hälfte der Frauen verhütet hormonell.
- Es gibt außer der Pille eine Reihe weiterer hormoneller Verhütungsmittel, hormonelle Langzeitverhütung ist im Trend. Verhütungsberatung bedeutet heute häufiger Beratung über Alternativen zur Pille.
- Bis heute nicht realisiert: Verhütungsmittel auf Krankenschein. Mit der Kampagne „Kostenfreie Verhütungsmittel für Menschen mit geringem Einkommen“ startet **profamilia** 2015 eine Bundestagspetition.

Mein Bauch gehört mir | Über Schwangerschaftsabbruch frei entscheiden

Aus der Frauenbewegung heraus formiert sich in den Siebzigern der Kampf um die Selbstbestimmung über den eigenen Körper und das eigene Leben sowie gegen den Zwang zur Mutterschaft. Frauen wollen selbst entscheiden, ob sie eine ungewollte Schwangerschaft austragen oder abbrechen. Sie wollen qualifizierte medizinische Hilfe und wenden sich gegen Diskriminierung und Kriminalisierung. Startpunkt für Massenproteste ist die Kampagne „Ich habe abgetrieben“ 1971. Im STERN bekennen sich 374 Unterzeichnerinnen und forderten die ersatzlose Streichung des § 218. Die Proteste erzwingen die Reform des § 218.

70er **pro familia** ist an Protesten und Aktionen beteiligt und engagiert sich früh gegen die geltende Rechtslage, die Schwangerschaftsabbruch bei Strafe untersagt und Frauen in illegale und gesundheitsgefährdende Praktiken treibt.

1974 Der Bundestag beschließt die Fristenlösung: Innerhalb der ersten drei Schwangerschaftsmonate soll der Abbruch rechtskonform sein. Diese Regelung gilt in der DDR schon seit 1972.

Nach Klage von fünf Bundesländern wird die Fristenlösung in der Bundesrepublik vom Verfassungsgericht gestoppt.

1976 Indikationsregelung. Der Abbruch bleibt strafbar, außer es liegt eine ärztliche Indikation vor (soziale, kriminologische, medizinische oder eugenische Indikation).

ab 1973 begleitende Modelle zur Reform des §218“:

- **pro familia** Beratungsstellen Stuttgart, Karlsruhe, Freiburg und Villingen-Schwenningen werden in den Siebzigern Modellberatungsstellen, Stuttgart ist außerdem am Bundesmodell „Mit Info-mobilen aufs Land“ beteiligt. Wirkung: Strukturbildend und professionalisierend.
- In kurzer Folge entstehen weitere **pro familia** Beratungsstellen in Ludwigsburg, Schwäbisch Hall, Böblingen, Waiblingen, Tübingen, Konstanz, Pforzheim, Mannheim, Heilbronn und Singen.
- Weiterer Ausbau des Beratungsstellen-Netzes in Baden-Württemberg: In den Achtzigern und Neunzigern kommen Heidelberg, Reutlingen, Kirchheim und Göppingen hinzu.

1984 Gründung der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ durch Familienminister Heiner Geißler.
pro familia setzt sich kritisch mit der Bundesstiftung und der Ausgestaltung der Hilfen auseinander, kritisiert öffentlich fehlende Rechtsansprüche für die Förderung: „Entlastung für das Leben mit Kinder ja – Almosen und Gebärprämien nein!“

Bilder: © pro familia | © mohaa (unten 2.v.li.),igor, ivanko80, Syda Productions (oben v. li.n. re.)/Fotolia.com

1986/87 **pro familia** votiert auf Bundesebene für ersatzlose Abschaffung des § 218 und gegen die Beratungspflicht. *Konflikt:* Der Landesverband Baden-Württemberg möchte Pflichtberatung beibehalten.

1992 Das Schwangeren- und Familienhilfegesetz sieht die Fristenlösung bei Beratungspflicht als gemeinsame Gesetzesgrundlage nach der Wiedervereinigung vor. Diese wird vom Verfassungsgericht gestoppt und 1993 für verfassungswidrig erklärt.

1994 Weltbevölkerungskonferenz von Kairo

- Familienplanung als Menschenrecht
- Aktionsprogramm „Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte“ verabschiedet

1995 Familienhilfeänderungsgesetz und Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG)

- Abbruch ist rechtswidrig, aber in den ersten drei Monaten nach Beratung straffrei zulässig.
- Abbruch ist rechtskonform mit kriminologischer Indikation (Dreimonatsfrist) und mit medizinischer Indikation (unbefristet).

2005/06 **pro familia** Studie zu Jugendschwangerschaften in Deutschland.

Heute Das SchKG ist bis heute gültige Rechtsgrundlage. Das Gesetz garantiert Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung sowie Beratung in allen eine Schwangerschaft unmittelbar oder mittelbar berührenden Fragen. Es ist Basis der Arbeit der Schwangerenberatungsstellen und Grundlage der sexualpädagogischen Arbeit.

pro familia engagiert sich für sexuelle Rechte, die freie Entscheidung für oder gegen Kinder und sichere Möglichkeiten, eine ungewollte Schwangerschaft abzubrechen.

- Schwangerschaftsabbruch ist bis heute nicht aus dem Strafrechtkatalog gelöscht.
- Radikale Abtreibungsgegner machen immer wieder Front gegen geltende Regelungen und fordern Verschärfungen. Wie zuletzt in Stuttgart 2015 kämpfen sie gegen eine adäquate Versorgung für Frauen, die sich für einen Abbruch entschieden haben.

pro familia bietet umfangreiche Hilfen für Schwangere und Familien und macht sexualpädagogische Angebote.

- Die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche geht, auch Dank besserer Aufklärung und Unterstützung, zurück.
- Durch neue gesetzliche Regelungen und erweiterte Aufgaben steigen die Anforderungen an die Schwangerenberatung.

„Safer Sex“ mit Lust | Aids verändert die Sexualpädagogik

80er **Das HI-Virus, der Auslöser der Aids-Erkrankung, wird 1981 erstmals diagnostiziert. Ab 1984 steigen die Infektionszahlen rasant an. 12 Jahre lang gibt es keine wirksame Therapie: Wer an Aids erkrankt, ist dem Tode geweiht und stirbt rasch. In Deutschland sind überwiegend homosexuelle Männer von Infektionen betroffen. Unter ihnen grassiert die Angst und prägt nachhaltig ihr Sexualleben: Da das HI-Virus beim Sexuakontakt übertragen wird, ist Sexualität nun angstbesetzt und lebensbedrohlich.**

Aids verändert die Sexualität nicht nur für Homosexuelle. Es beendet die Phase der sexuellen Befreiung, die mit dem Siegeszug der Pille eingesetzt und den Lustaspekt der Sexualität in den Vordergrund gerückt hatte. Aids ist mit einem Stigma versehen: es wird, mit den Worten des Sexualwissenschaftlers Prof. Dr. Dannecker, zur Metapher für die Folgen nicht normgerecht gelebter Sexualität.

Um den bedrohlichen Infektionszahlen zu begegnen, werden ab 1987 Aufklärung und Verhütungsberatung propagiert und staatlich gefördert. Bundesweite Kampagnen legen eindringlich nahe, sich durch Kondome zu schützen.

- Ausbau der sexualpädagogischen Angebote bei **pro familia**.
- Prävention tritt in den Vordergrund der Sexualpädagogik.

90er Ab 1996 sind antiretrovirale Medikamente auf dem Markt, mit denen es gelingt, die Viruslast bei HIV-Infizierten zu verringern und so den Ausbruch der Krankheit zu verhindern.

Aids ist jedoch weiterhin unheilbar, die Prävention bleibt im Fokus von Aufklärungskampagnen.

Aids verändert den Blick auf Sexualität nachhaltig.

Der gesellschaftliche Blick richtet sich stärker auf die „dunklen Seiten“, z.B. sexuell übertragbare Infektionen, Vorsicht bekommt in der Sexualität viel Gewicht. Anliegen von **pro familia** in der Aufklärungsarbeit: „Safer Sex“ mit Lust.

Andere dunkle Seiten im Kontext von Sexualität werden verstärkt zum Thema:

- sexueller Missbrauch
- sexualisierte Gewalt
- Gewalt in der Ehe

pro familia entwickelt sexualpädagogische Schutzkonzepte. In manchen Beratungsstellen entstehen spezialisierte Angebote für Opfer von sexualisierter Gewalt und Missbrauch. Ansätze der Täterarbeit als Opferschutz werden diskutiert.

Bilder: © pro familia | © DDRockstar (oben mitte), lemontreeimages (oben re.) / Fotolia.com

1992 Mit dem Schwangeren- und Familienhilfegesetz wird das Recht auf Information über Sexualaufkärung, Verhütung und Familienplanung gesetzlich festgeschrieben. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) wird beauftragt, ein Konzept für Sexualaufklärung zu entwickeln.

1994 die BZgA gibt das „Rahmenkonzept für Sexualaufklärung“ heraus. Es ist im Bund-Länder-Koordinierungskreis abgestimmt und bundesweit gültig. Es wird zur Grundlage der sexualpädagogischen Arbeit und ist der Motor für ihre Weiterentwicklung und Ausweitung. Der Präventionsgedanke – Schutz vor sexuell übetragbaren Krankheiten, ungewollten Schwangerschaften, Gewalt und Missbrauch – nimmt großen Raum ein.

1997 Vergewaltigung in der Ehe wird rechtlich Vergewaltigung außerhalb der Ehe gleichgestellt.

Heute

- Mit dem HI-Virus ist dank wirksamer Medikamente ein fast normales Leben möglich. Nach wie vor ist Aids jedoch nicht heilbar, und ein Impfstoff wurde ebenfalls noch nicht gefunden.
- Aufklärung und Prävention sind weiterhin Leitmotive und gehen weit über den Gedanken hinaus, Infektionen zu verhindern.
- Die sexualpädagogischen Angebote von **pro familia** sind darauf ausgerichtet, Kinder und Jugendliche zu stärken und zu unterstützen, eigene Wünsche zu erkennen, Grenzen zu setzen und Grenzen anderer zu achten.
- Die Angebote sind auf alters- und entwicklungsgemäße Aufklärung und Auseinandersetzung bedacht.
- **pro familia** vertritt eine moderne Sexualpädagogik, die Sexualität als positive Kraft und Quelle für Lebensmut und Lebensfreude sieht.
- Im Landesverband wurden neue Konzepte erarbeitet, um vor allem Jungen noch besser zu erreichen: Projekte Best of Boys (BOB) und Entwicklung des Kondometto, „... denn Kondome müssen passen“.
- Der Gedanke der sexuellen Bildung ergänzt bei **pro familia** die klassische Sexualpädagogik in Schulen und Jugendeinrichtungen: Verstärktes Angebot von Multiplikatoren-Veranstaltungen, Seminaren für Lehrer, Eltern, Fachkräfte.
- Gründung des Instituts pro phila in Freiburg, das den Gedanken der sexuellen Bildung weiterführt: Angebot von Gendertrainings, Bildungskonzepte für Unternehmen, um Übergriffen in Betrieben zu begegnen.

90er – **Jahre großer Veränderung: Durch die Wiedervereinigung werden die Verhältnisse in Deutschland durcheinander geschüttelt. In das Arbeits- und allmählich auch ins Alltagsleben halten die neuen Medien Einzug – und mit ihnen neue Formen der Kommunikation, Begegnung und der Erschließung von Information.**

- Ab 1991 ist das Word Wide Web öffentlich zugänglich.
- Die **sextra** online-Beratung wird in Baden-Württemberg 1995 von Eberhard Wolz auf den Weg gebracht, zunächst als Kommunikationsprojekt mit dem Radiosender SDR.
- Zwei Jahre später wird die **sextra** online-Beratung im Internet freigeschaltet, zusammen mit einer eigenen Homepage: sextra.de.
- **sextra** gilt als Pionier der deutschsprachigen psychosozialen Onlineberatung.
- 1995 Homepage des Bundesverbandes und erste Online-Angebote als zusätzliche neue Form von Beratung und Informationsvermittlung.
- In Niedersachsen wird ein eigenes Online-Beratungsprojekt unter dem Titel „Sexundso“ umgesetzt.

2000 Jahrtausendwende

Ab 2000 sprießen die Partnerschaftsvermittlungen, Kennenlernbörsen und Chatforen für Menschen auf der Suche nach Kontakten im Netz.

Informationen sind leicht und umfangreich verfügbar, Kontakte rasch zugänglich, die Anonymität im Netz ermutigt und reduziert Barrieren.

Über das Internet sind freizügige Bilder und pornografische Darstellungen frei zugänglich.

In den Medien wird die Angst vor der Verrohung und Sexualisierung der Jugend geschürt („Generation Porno“). Das trifft aber nicht die Realität.

2013 Die Studie „Jugendsexualität im Internetzeitalter – eine qualitative Studie zu sozialen und sexuellen Beziehungen von Jugendlichen“, herausgegeben von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), bestätigt zwar, dass Jugendliche und junge Erwachsene neuen sexuellen Erfahrungsraum gewonnen haben. Sie widerlegt aber die Befürchtungen vom moralischen Laissez-Faire. Die Studie beschreibt im Gegenteil, dass sich eine neue Ordnung, eine „Konsensmoral“ auf der Basis von Aushandlungsprozessen, herausbildet.

Empirische Jugendstudien zum ersten Geschlechtsverkehr und zu Jugendschwan-

Bilder: © pro familia | © mediterranean, Daevid (oben mitte), nito (oben rechts)/Fotolia.com

sextra

www.sextra.de

gerschaften widerlegen ebenfalls die Schreckensbilder einer durch den Medienkonsum zügellosen, verrohten Jugend.

pro familia setzt sich mit den Auswirkungen der neuen Medien auf Sexualität und Partnerschaft von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auseinander.

pro familia passt sexualpädagogische Konzepte an und beschäftigt sich mit Fragen zu sozialen Netzwerken, Pornografie und Schutz im Netz.

pro familia schult Kinder, Jugendliche und Eltern in Medienkompetenz und im Umgang mit dem nahezu unbegrenzten Zugang zu Informationen im Internet, der Fülle an Information und Bildern und legt dabei den Fokus auf Chancen und Risiken.

pro familia beobachtet die Auswirkungen auf Sexualität und Partnerschaft und erweitert das Beratungsangebot:

- Umgang mit Sexualität in den sozialen Netzwerken, Sexting
- Cybermobbing
- Sexsucht und Ausleben in den Medien
- Neue - virtuelle - Formen des Fremdgehens
- Angebote für pädagogisches Fachpersonal zur Medienkompetenz

Ausbau der eigenen medialen Präsenz: Die adäquate Aufbereitung von Informationen auf der Homepage und die Erschließung neuer digitaler Zugangskanäle werden immer wichtiger.

Neue Formen, Jugendliche anzusprechen

Partizipation Jugendlicher wird zum Thema im Landesverband.

In der Folge entsteht 2004 das Peerprojekt „**pro familia** goes Southside“, ab 2010 mit Facebook-Seite präsent:

- Mitmachaktionen auf Facebook rund um den Einsatz auf dem Southside-Festival
- Media-Projekt 2012 zum Relaunch der Facebookseite und Ausbau der Präsenz in den Sozialen Medien
- Twitter, Einsatz von QR-Codes auf Materialien für Jugendliche

sextra heute

- Als Beratungsangebot zu Fragen rund um Sexualität, Partnerschaft und Schwangerschaft ist **sextra** mit ca. 16.000 Beratungskontakten jährlich eine der größten Online-Beratungen in Deutschland.
- Zwölf **pro familia** Landesverbände und ein interdisziplinäres Team aus 100 qualifizierte BeraterInnen sind an der Umsetzung beteiligt.
- Die Federführung liegt beim Landesverband Baden-Württemberg.

Kinderwunsch - Wunschkinder | Informieren statt verbieten

Als Louise Brown in England 1978 als erstes „Retortenbaby“ zur Welt kam, war die Aufregung groß. 1982 war auch in Deutschland die Zeugung im Reagenzglas erstmals erfolgreich. Ultraschalluntersuchungen als Routine in der Schwangerenvorsorge waren damals noch Utopie. Seither sind die Möglichkeiten der Reproduktionsmedizin rasant gewachsen. In Deutschland setzt das 1991 in Kraft getretene Embryonenschutzgesetz (ESchG) den rechtlichen Rahmen für die Entwicklung und Nutzung von Verfahren in der Reproduktionsmedizin.

2000 Jahrtausendwende

- Schwangerschaft ist unabhängig von Sexualität und vom Körper der Frau möglich. Ein unerfüllter Kinderwunsch erscheint nicht mehr als unabwendbares Schicksal.
- Frauen werden später schwanger. Da die Risiken im Alter steigen, lassen mehr Frauen Fruchtwasseruntersuchungen und und damit verbundene genetische Untersuchungen vornehmen.
- Die Pränataldiagnostik (PND) gestattet immer genauere Vorhersagen über Auffälligkeiten und Erkrankungen des Kindes, allerdings in der Regel ohne Therapiemöglichkeiten zu eröffnen.

Die neuen Möglichkeiten werfen viele ethische, juristische und psychologische Fragen auf.

2001

Seit 2001 beschäftigt sich der Deutsche Ethikrat mit Fragen, die sich aus den fortschreitenden medizinischen Erkenntnissen und Verfahren ergeben.
Im Ausland werden Verfahren und Methoden der Diagnostik und Therapie weiterentwickelt und erprobt, die in Deutschland verboten sind. So sind die Eizellspende und Leihmutterschaft in vielen Ländern erlaubt. Die restriktive Gesetzeslage in Deutschland und neue Entwicklungen im Ausland führen zu Reprotourismus.

pro familia: Vermehrt wollen sich verunsicherte Paare/Frauen über reproduktionsmedizinische Möglichkeiten beraten lassen. Der rechtliche Graubereich führt zu Unbehagen.
Ambivalente Haltung im Verband: Grenzenlose Selbstbestimmung?

2001

Präimplantationsdiagnostik (PID), die genetische Kontrolle von künstlich befruchteten Eizellen vor dem Einsetzen in die Gebärmutter, wird vom Gesamtverband mehrheitlich abgelehnt.

2002, 2004, 2011

Fachtagungen des Landesverbandes Baden-Württemberg zu Chancen und Risiken der Entwicklungen.

Bilder: © pro familia | © ruigsantos (unten 2.v.re.), Christoph Burgstedt (oben mitte), tiero (oben re.)/Fotolia.com

2008 **pro familia**-Veröffentlichung „Reproduktives Reisen“

2008-2010 Modellprojekt in Baden-Württemberg „Beratung bei Pränataldiagnostik“, gefördert durch das Sozialministerium Baden-Württemberg **pro familia** Stuttgart ist einer von zunächst acht Standorten.
Hintergrund: Pränataldiagnostik birgt neben den Chancen auch Risiken durch die Untersuchungen und kann Frauen/Paare vor die extrem belastende Entscheidung für oder gegen einen Schwangerschaftsabbruch stellen.

2010-2014 Anschluss-Modellprojekt „Informations- und Vernetzungsstellen Pränataldiagnostik“ (IUV-Stellen)
Sie stellen Beratungsangebote zu allen Fragen im Kontext von PND bereit und sollen Qualität und Vernetzung aller beteiligter Professionen fördern, um das Beratungsangebot vor, während und nach Pränataldiagnostik im ganzen Land zu verbessern.
2014 werden die Stuttgarter IUV-Stelle und drei weitere Einrichtungen in die Regelförderung überführt.

2010 Änderung des Gendiagnostikgesetzes, das genetische Untersuchungen beim Menschen regelt, und des Schwangerschaftskonfliktgesetzes:
- Ärzte sind verpflichtet, vor Untersuchungen umfassend zu beraten.
- Schwangere haben Anspruch auf psychosoziale Beratung im Kontext von PND.

2011 **pro familia** votiert für begrenzte Zulassung von PID. Im gleichen Jahr gibt der Deutsche Ethikrat eine Stellungnahme mit ähnlicher Ausrichtung heraus.

2012 Nicht-invasive pränatale Tests (NIPT) werden gesetzlich erlaubt: Feststellung von kindlichen Chromosomenstörungen (Trisomie 13, 18, 21) durch Blutentnahme bei der Mutter. Weitere Tests mit erweitertem Untersuchungsspektrum folgen.

2014 Kinderwunsch auf Eis: Die Unternehmen Facebook und Apple finanzieren Social Freezing für ihre Mitarbeiterinnen: Entnahme und Kryokonservierung von (jungen) Eizellen ermöglicht Verschiebung der Mutterschaft.

In der öffentlichen Diskussion:
- Weg zum späten Wunschkind?
- Oder vorrangig Optimierung für die Interessen des Arbeitsmarktes?
- Dürfen Arbeitgeber in die Familienplanung eingreifen?

Akzeptanz für Vielfalt | Ohne Diskriminierung leben und lieben

pro familia engagiert sich für die Akzeptanz und gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen in der Gesellschaft, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Alter, individuellen Fähigkeiten und Einschränkungen und unabhängig von Lebensweise und sexueller Präferenz. Vielfalt ist Realität!

pro familia

- fördert Prozesse des Lernens und der Auseinandersetzung in und mit einer vielfältigen, bunten Gesellschaft
- arbeitet gegen Diskriminierung
- passt Beratungs- und Bildungskonzepte unterschiedlichen Bedürfnissen und Zielgruppen an.

Sexualität und Behinderung

Sexualität, Liebe und Partnerschaft sind wichtige Themen auch für Menschen mit Behinderung. Bereits in den **90er**-Jahren hat **pro familia** dazu Beratungsangebote gemacht, mit und für Menschen mit Behinderung Projekte entwickelt und Fachdiskussionen angestoßen.

Mit der UN-Behindertenrechtskonvention von 2006 – von Deutschland 2009 ratifiziert – wurde der Paradigmenwechsel eingeleitet: Abkehr von der Integration, hin zur Inklusion, der Teilhabe an allen Bereichen des Lebens – also auch bei den Themen Sexualität, Partnerschaft und Elternschaft.

pro familia

- Angebote für Menschen mit Behinderung in allen Beratungsstellen im Land, teils inklusiv ausgerichtet
- Fortbildungskonzepte und Multiplikatorenschulungen für Fachkräfte und Einrichtungen
- Entwicklung von Materialien: Broschüren und Homepage in Leichter Sprache, mit Lesemodul, Sexualpädagogische Materialien für sinneseingeschränkte Menschen **(Singen)**.

2003 Fachtagung des Landesverbandes „Zwischen Schutz und Verführung. Selbstbestimmte Sexualität bei Menschen mit geistiger Behinderung“.

2007 Selbstverpflichtung der Beratungsstellen im Land, barrierefreie Angebote anzustreben.
Erhebung nach fünf Jahren: ein Drittel der Beratungsstellen ist barrierefrei zugänglich.

2008 Fachtag von **pro familia** Singen: „Sexualität und geistige Behinderung“.

2012 Fachtag Stuttgart „Stopp: Mein Körper gehört mir?! Sexuelle Übergriffe und sexuelle Gewalt an und unter Menschen mit Behinderung“.

Bilder: © pro familia | © Rommel Canlas/shutterstock.com (unten 2.v.li.) | © Abundzu (oben li.), Markus Mainka (oben re.)/Fotolia.com

Kultursensible Beratung und Bildung

In Baden-Württemberg lebt ein großer Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund. In Stuttgart sind dies etwa 40 Prozent. Ein Viertel der EinwohnerInnen hat eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit. In vielen anderen Kommunen wie Pforzheim oder Mannheim ist es ähnlich.

Daher liegt ein Augenmerk von **pro familia** im Land auf kultursensibler Beratung und kultursensiblen Konzepten in der Sexualpädagogik und Sexualberatung. Dies erfordert Offenheit, Neugierde und Wissen, um unterschiedliche Dimensionen des kulturellen Hintergrundes zu erkennen und einzubeziehen.

pro familia

- Schulung von Mitarbeiterinnen
- Teilweise Beratungsangebote in anderen Sprachen

Projekte, z.B.

- **Freiburg:** Arbeit mit muslimischen Jugendlichen, Streetwork-Projekt mit russischen Jugendlichen
- **Stuttgart:** Beratung in Einrichtungen für AsylbewerberInnen
- **Mannheim:** Elternbrief in türkischer Sprache „Destlemek“

Sexuelle Vielfalt und unterschiedliche Lebens- und Familienformen

In unserer pluralen Gesellschaft stehen unterschiedliche Beziehungs-, Liebes- und Lebensformen nebeneinander. Die traditionelle Familie aus Vater, Mutter, Kind ist eine wichtige, aber längst nicht mehr die normgebende Form des Zusammenlebens. Geschlechtsidentitäten und Sexualitäten unterliegen ebenfalls dem Wandel. Kulturelle, ethnische und religiöse Zugehörigkeiten erfahren Entgrenzung.

pro familia

- Ansatz der emanzipatorischen Sexualpädagogik / sexuellen Bildung mit dem Ziel, Verantwortlichkeit, Selbstvertrauen und Respekt zu fördern; dazu gehören altersentsprechende Wissensvermittlung und die Thematisierung unterschiedlicher Sexualitäten
- Positionierung gegen Hetze und für sexuelle Vielfalt als Thema im Bildungsplan der Schulen
- Ausrichtung des Beratungs- und Bildungsangebotes auf unterschiedliche Lebens- und Familienformen
- Sexualität und Alter: Angesichts der zunehmend alternden Gesellschaft steigen Beratungsanfragen älterer Menschen und Paare und der Bedarf für Veranstaltungen für Alten- und Pflegeheime.

pro familia
Baden-Württemberg

Theodor-Heuss-Straße 23
70174 Stuttgart

Tel +49 711/259 93 53
Fax +49 711/259 93 55

lv.baden-wuerttemberg@profamilia.de
www.profamilia.de/baden-wuerttemberg